



issa

INTERNATIONALE VEREINIGUNG FÜR SOZIALE SICHERHEIT | IVSS

Technischer Bericht 20

Erkrankungen der Atemwege stehen in Verbindung zu Produkten wie Asbest: Reichen die präventiven Maßnahmen aus?

Philippe Huré

Leiter der Abteilung für chemische und biologische Risiken
Landesanstalt für Forschung und Arbeitsschutz
Frankreich

Erkrankungen der Atemwege stehen in Verbindung zu Produkten wie Asbest: Reichen die präventiven Maßnahmen aus?

Philippe Huré
Leiter der Abteilung für chemische und biologische Risiken
Landesanstalt für Forschung und Arbeitsschutz
Frankreich

Besonderer Ausschuss für Prävention 28. Generalversammlung der IVSS, Beijing, 12-18 September 2004

Die Internationale Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS) ist die weltweit führende internationale Organisation, die nationale Verwaltungen und Träger der sozialen Sicherheit zusammenbringt. Die IVSS stellt Information, Forschung und Expertenwissen sowie Foren für die Mitglieder zur Förderung einer dynamischen sozialen Sicherheit auf internationaler Ebene bereit. Ein Großteil der IVSS-Aktivitäten zur Förderung guter Praxis wird von ihren Fachausschüssen geleistet, die sich aus engagierten Mitgliedsorganisationen zusammensetzen und von diesen mit Unterstützung des IVSS-Sekretariats geleitet werden.

Dieser Bericht ist erhältlich unter: <http://www.issa.int/Ressourcen>. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen nicht unbedingt jenen der Herausgeber.

Allgemeine Einführung

In internationalen Wissenschaftskreisen ist man sich einig, dass Asbestfaserstaub in allen seinen Formen (Amphibol- und Serpentinegruppen) erwiesenermaßen beim Menschen Krebs erzeugt, selbst in sehr geringen Konzentrationen in der Atmosphäre.

Asbest ist in seinen verschiedenen Mineralformen ein natürlicher Stoff, der auf allen Kontinenten vorkommt und zahlreiche interessante chemische und physikalische Eigenschaften aufweist. Seit dem Altertum bekannt, wurde Asbest vor allem im 20. Jahrhundert massiv eingesetzt, und zwar in so verschiedenen Bereichen wie Feuerschutz in Gebäuden und auf Schiffen, Härtung von Plastikmaterial, Verstärkung von Straßenbelägen, Herstellung von Asbestzementplatten und -rohren oder von hitzebeständigen Geweben, Dichtungen, Schutzkleidung und Bremsbelägen, um nur einige zu nennen.

Die industrielle Verarbeitung von Asbest begann vor etwa 140 Jahren und mit ihr eine ernste gesundheitliche Gefährdung durch das Einatmen freischwebender Fasern. Diese Risiken ergeben sich in allen Phasen des Verarbeitungsprozesses: bei der Gewinnung, der Aufbereitung, dem Transport und der Verwendung, maschinellen Verarbeitung und der Entfernung der Produkte sowie beim Abbruch und bei der Entsorgung. In diesem Zeitraum dürften mehr als 200 Millionen Tonnen weltweit verarbeitet worden sein. Heute werden noch jährlich zwischen 2 und 3 Millionen Tonnen gewonnen und verarbeitet.

Dieser massive Asbesteinsatz im Zuge der raschen industriellen Entwicklung des 20. Jahrhunderts führt heute zu einer internationalen Gesundheitskrise unvorstellbaren Ausmaßes, in deren Verlauf weltweit Zehntausende von Personen sterben werden, in den Produktions- ebenso wie in den Importländern dieses Stoffes. Die verheerende Wirkung von Asbest auf die Gesundheit zeigt sich erst Jahrzehnte nach dem Kontakt mit dem Stoff. Hunderttausende von Krebstoten sind in den kommenden Jahrzehnten zu erwarten, insbesondere nach Kontakten bei der Arbeit, aber auch zu Hause oder in der sonstigen Umwelt.

Nachdem die außerordentlichen Risiken beim Umgang mit Asbest allgemein erkannt wurden, erließen ab Mitte der siebziger Jahre mehr und mehr Länder immer strengere Maßnahmen zum Schutz der Beschäftigten, dann Maßnahmen zur Einschränkung des Gebrauchs und schließlich Herstellungs- und Verwendungsverbote. Seit den neunziger Jahren empfehlen internationale Einrichtungen, die im Gesundheitsschutz tätig sind, immer wieder, Asbest durch weniger gefährliche Technologien oder Stoffe zu ersetzen. Inzwischen haben viele europäische Staaten beschlossen, die Herstellung und Verwendung sämtlicher Arten von Asbest ganz zu verbieten, bisweilen mit vorübergehenden Ausnahmeregelungen für Fälle, in denen der Ersatz noch technisch schwierig ist.

1. Einige Zahlen und Fakten

Der Ausdruck "Asbest" bezeichnet verschiedene Arten natürlich vorkommender Silikate mit faserförmiger Kristallstruktur, die industriell und kommerziell genutzt werden. Man unterscheidet zwei große Gruppen:

- Amphibolgruppe, darunter die fünf bekanntesten Arten Anthophyllit, Amosit, Krokydolith, Aktinolith und Tremolit;
- Serpentinegruppe mit Chrysotil, der am weitesten verbreiteten Asbestart, die etwa 95 Prozent des weltweit genutzten Asbestes ausmacht.

Asbest wird seit dem Altertum abgebaut, aber seine Gewinnung wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem in Kanada, Südafrika und Russland entwickelt. Weitere wichtige Vorkommen finden sich in Brasilien, Simbabwe, China, Italien, Kolumbien, Griechenland, Indien, den Vereinigten Staaten, Australien, Deutschland und Frankreich.

Asbest war nachweislich schon den alten Ägyptern bekannt, wo es zur Herstellung von Leinentüchern für die Pharaonen verwendet wurde. Auch in Finnland wurden Asbestfasern schon in altsteinzeitlichen Tongefäßen gefunden. Der griechische Geschichtsschreiber Herodot (5. Jahrhundert v. Chr.) erwähnt nicht brennbare Leinentücher, in denen die Asche verbrannter Körper gesammelt wurde. Karl der Große hatte angeblich eine Asbesttischdecke, mit der er seine Gäste beeindruckte, indem er sie nach Ende des Mahls ins Feuer warf. Marco Polo erwähnt einen "fossilen Stoff", den die Tartaren zur Herstellung nicht brennbarer Kleidung verwendeten. Später interessierte sich Napoleon in Frankreich für Asbest und förderte in Italien durchgeführte Experimente. Die ältesten Abbaustätten wurden auf Kreta, Zypern, in Griechenland, Indien und Ägypten entdeckt. Im 18. Jahrhundert zählte Europa 20 Minen, die größte davon bei Reichenstein in Deutschland. Auf dem amerikanischen Kontinent begann der Abbau Ende des 17. Jahrhunderts in Pennsylvania.

Die industrielle Nutzung entwickelte sich jedoch erst richtig nach 1860, angetrieben durch die italienische und englische Textilindustrie und mit der Entdeckung bedeutender Vorkommen in Südafrika, Nordamerika und Russland.

Um das Jahr 1900 wurden weltweit etwa 300.000 Tonnen pro Jahr gefördert. Die Asbestgewinnung stieg seit den Anfängen der Industrialisierung unaufhörlich, bis im Rekordjahr 1975 knapp 5 Millionen Tonnen Asbest gefördert und verarbeitet wurden und in Form verschiedener asbesthaltiger Produkte auf den Markt kamen. Nach 1975 waren die Gesundheitsrisiken durch das Einatmen von Asbeststaub in allen Industrieländern bestens bekannt und der Asbestverbrauch nahm weltweit ab, um heutzutage über 2 Millionen Tonnen zu erreichen.

Die bedeutendsten Chrysotil-Vorkommen finden sich im Ural-Gebirge in Russland. Die weltweit größten Asbestproduzenten sind heute noch Russland, China, Kanada, Kasachstan und Brasilien. Kanada ist weiterhin das weltweit bedeutendste Ausfuhrland. Gleichwohl ist aber auch festzustellen, dass in den letzten zwanzig Jahren die Produktion weltweit deutlich zurückging.

Heute setzen Länder auf den Ausbau oder die Entwicklung ihrer Volkswirtschaft durch verstärkten Abbau bzw. Verarbeitung von Asbest und suchen für dieses Material neue Märkte. Die weltweite Gesamtproduktion von Asbest, die Mitte der siebziger Jahre aufgrund des Rückgangs im Verbrauch der fortgeschrittenen Industrieländer zurückging, erfuhr daher in den letzten Jahren einen neuen Aufschwung.

2. Asbest, ein besonderer Stoff

Asbest weist außergewöhnliche Eigenschaften auf wie Nichtentflammbarkeit und Hitzeschutz, hohe mechanische Belastbarkeit, die Möglichkeit des Verspinnens und Verwebens, eine gute Verträglichkeit mit den meisten chemischen Produkten (Plastik, Lösungsmittel, Zement, Asphalt), eine hohe chemische Beständigkeit gegen Säuren und Laugen. Die Verwendungsmöglichkeit von Asbest ergibt sich daher direkt aus einer oder mehrerer dieser Eigenschaften zusammen.

Die vielfältigen Eigenschaften in Verbindung mit geringen Kosten haben ihn zu einem einzigartigen Material gemacht und führten zu einer intensiven Nutzung dieses natürlich vorkommenden Minerals für ganz verschiedene Zwecke. Es ist unmöglich, eine Liste der unzähligen Produkte aufzustellen, die Asbest enthielten bzw. noch enthalten und die weltweit im Verkehr waren oder sind.

Diese Produkte wurden im Übrigen in eine Vielzahl von Ausrüstungsgegenständen integriert wie Back-, Heiz- und Trockenöfen, Küchenherde, Heizkessel, Bügeleisen und -bretter, Arbeitsflächen, Sanitärarmaturen, Kühlschränke, Boiler, Motoren und Wechselstromgeneratoren, Fahrzeuge (Bremsen, Kupplung, Dichtungen), Eisenbahnausrüstungen, Schiffe, Flugzeuge, elektrische Geräte, Abwasser- und Frischwasserleitungen, Dachplatten, Aufzugtüren, Feuerschutzklappen, Dichtungen, Trennwände usw.

All diese Produkte und Materialien, in denen Asbest oft nur sehr schwer festgestellt werden kann, können bei Erschütterungen, Vibrationen, Reibung, Wartungsarbeiten bzw. Entfernung Fasern freisetzen; sie führen zu einer schwerwiegenden und heimtückischen Gefährdung durch das Einatmen von Asbestfasern, bei der Arbeit ebenso wie im häuslichen Bereich.

Für alle Verwendungsmöglichkeiten von Asbest gibt es heute zuverlässigen Ersatz, der sich an die örtlichen Besonderheiten anpassen lässt, auch für Asbestzementprodukte. Dabei handelt es sich im Einzelnen um Folgende:

- alternative Technologien, die auf Asbest verzichten (Ersatz von Dachabdeckungen durch asbestfreie Zementprodukte, Metallbleche oder andere traditionelle Dachabdeckungen);
- Einsatz weniger gefährlicher Substitutionsstoffe (Ersatz von Asbest durch vor Ort verfügbare Pflanzenfasern, Zellulose oder Mineralfasern) und entsprechende Anpassung der Werkzeuge und des Fabrikationsprozesses.

3. Der internationale Konsens über die Asbestgefahr ist eindeutig

Die durch das Einatmen der Asbestfasern verursachten Erkrankungen wurden vor langer Zeit beschrieben; es handelt sich vor allem um folgende Krankheiten:

- Asbeststaublunge (Asbestose): nicht krebsartige Lungenerkrankung, die lange Zeit der Kohlestaublunge von Bergleuten in Kohlegruben gleichgesetzt wurde. Diese schwere Form der Lungenerkrankung tritt nach Jahren des Kontaktes auf, wenn die in die Lungen gelangten Asbestfasern das Gewebe sklerotisieren. Sie führt zu Atemnot, die sich mit der Zeit noch verschlimmern kann, auch wenn keine Exposition mehr besteht.
- Lungenkrebs, der nach einer Latenzzeit von bis zu fünfzehn oder zwanzig Jahren nach dem Kontakt auftritt; diese Krankheit nach Kontakt mit Asbest kostet am meisten Menschenleben.
- Asbestplaques, Erkrankung mit Schwielenbildung im Brustfell (Pleura).
- Mesotheliome, Brustfell-(Pleura-)Krebs der mehrere Jahrzehnte nach der Exposition auftreten kann. Die Krankheit verläuft sehr rasch und immer tödlich. Es ist eindeutig erwiesen, dass die Erkrankung und die Exposition gegen Asbest ursächlich miteinander verknüpft sind. Bei Männern steigt die Sterblichkeit infolge von Mesotheliomen in den Industrieländern seit 1950 um 5 bis 10 Prozent pro Jahr.

Die regelmäßig durchgeführten epidemiologischen Untersuchungen, welche die Vergangenheit von Asbestopfern zurückverfolgen, zeigen eindeutig, dass die von diesem Stoff verursachten Erkrankungen überall und in allen Industriezweigen verbreitet sind. Beschäftigte in den Bereichen der Gewinnung, der Verarbeitung und der Verwendung von Asbest oder asbesthaltigen Stoffen (z.B. Baugewerbe, Schiffs- und Autoreparatur, Schwermetall, Textil, Mechanik und Elektrizität, Chemie und sogar Landwirtschaft) sind stark von diesen schweren Erkrankungen infolge früherer Kontakte betroffen.

In Frankreich veranschlagte das nationale Institut für Gesundheit und medizinische Forschung (*Institut national de la santé et de la recherche médicale* (INSERM)) die Zahl der Asbestopfer für das Jahr 1996 mit 1.950 Toten (1.200 durch Lungenkrebs und 750 durch

Mesothelium). Jüngste Statistiken bestätigen diese Schätzungen. In Frankreich wird die Zahl der Opfer voraussichtlich jedes Jahr weiter steigen und gegen 2020 ihren Höhepunkt erreichen, der der stärksten Asbestnutzung in den siebziger und achtziger Jahren entspricht, um dann wieder zurückzugehen. Eine neuere Studie (Peto, 1999)¹ zeigt auf, dass in sechs Ländern Westeuropas (Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Schweiz und Großbritannien) in dem Zeitraum 1995-2029 mit einer Gesamtzahl von 200.000 Mesotheliom-Todesfällen zu rechnen ist. Die Zahl der Mesothelium-Fälle erweist sich als eng an die in ein Land importierte Asbestmenge gebunden. Wenn man diese Zahlen auf ganz Westeuropa hochrechnet und noch die Todesfälle durch Bronchial-Lungenkrebs hinzurechnet, werden bis zum Jahr 2029 etwa 500.000 Krebstodesfälle durch Asbest verursacht werden. Australien verzeichnet eine der weltweit höchsten Mesotheliomraten.

Die für Gesundheit zuständigen internationalen Einrichtungen weisen immer wieder auf die hohen Krebsrisiken durch den Kontakt mit Asbestfasern jeglicher Art hin und drängen auf eine Einstellung der Nutzung dieses Stoffes. Die wichtigsten Ereignisse hierbei waren:

- Die Weltgesundheitsorganisation (WGO) meldet 1977 aufgrund einer Einordnung von Asbest in die Gruppe 1 (nachweislich beim Menschen Krebs erregende Stoffe) durch das Internationale Krebsforschungszentrum, dass alle Arten von Asbest einschließlich des Chrysotils krebserzeugend sind.
- Das Internationale Arbeitsamt (IAA) empfiehlt 1986 im Übereinkommen Nr. 162², angenommen von der Internationale Arbeitsorganisation (IAO), dem Gesetzgeber, soweit durchführbar, das "Ersetzen von Asbest oder von bestimmten Asbestarten oder asbesthaltigen Erzeugnissen durch andere Materialien oder Erzeugnisse oder die Verwendung alternativer Technologien, die von der zuständigen Stelle wissenschaftlich als unschädlich oder weniger schädlich beurteilt worden sind".
- Die WGO empfiehlt 1996: "Es muss das Ersetzen von Chrysotil durch ungefährliche Materialien erwogen werden, wann immer dies möglich ist."
- Die WGO bestätigt 1998 die krebserzeugende Wirkung von Chrysotil und insbesondere das Mesotheliom-Risiko, tritt weiter für dessen Ersatz ein und ruft die umfassende Gefährdung zahlreicher Kategorien von Arbeitnehmern in Erinnerung³.

Die WGO unterstrich auch, dass es keinen Schwellenwert gebe, unter dem die Konzentration von Asbeststaub kein Krebsrisiko mehr darstelle.

4. Die internationale Lage heute

Viele Länder haben sich für ein vollständiges Verbot dieses gefährlichen Stoffes entschieden und beschlossen, die Weiterverbreitung des Risikos in ihrem Hoheitsgebiet zu stoppen, um

¹ Peto, J. u.a. 1999. "The European mesothelioma epidemic", *British Journal of Cancer*, Bd. 79, Nr. 3/4, S. 666-672.

² Übereinkommen über Asbest, 1986 (Nr. 162), Artikel 10(a), Internationales Arbeitsamt, Genf.

³ United Nations Environment Programme/World Health Organization/International Labour Organization. 1998. *Chrysotile asbestos*, Environmental Health Criteria Series, Nr. 203, Weltgesundheitsorganisation, Genf.

künftige Generationen zu schützen. Dies ist bei den meisten Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (alle müssen bis 2005 die Asbestverwendung einstellen) und einer zunehmenden Zahl anderer Länder (Island, Norwegen, Schweiz, Neuseeland, Tschechische Republik, Chile, Peru) der Fall. Über die Gefährlichkeit von Asbest wird beispielsweise in Australien oder Brasilien nachgedacht, wo Verbote in einzelnen Regionen bereits erlassen sind.

Bestimmte Länder (Vereinigte Staaten, Kanada) haben die Asbestverwendung auf einige Fälle beschränkt (vor allem Asbestzement), für die sie angeben, ausreichend strenge Vorschriften zum Schutz der Arbeitnehmer und eine Kontrolle der Verwendung dieses Materials eingeführt zu haben. Wie steht es mit der tatsächlichen Überwachung der Asbestgefährdung von Arbeitnehmern bei damit verbundenen Arbeiten (Wartung oder Entfernen zum Beispiel)? Welche Kontrolle ist für die Gefährdung im häuslichen Bereich durch solche Produkte, für Heimwerker und bei der Entsorgung möglich?

Die Welthandelsorganisation (WTO) entschied 2001 in der Berufungsinstanz endgültig einen Streit zwischen Kanada und der Europäischen Union über das Asbestverbot in Frankreich und gab dem Land recht, das den Import eines krebserzeugenden Stoffes in sein Hoheitsgebiet zum Schutze der Gesundheit seiner Einwohner eingestellt hatte. Ein solches Verbot wurde als vereinbar mit den im Handel geltenden internationalen Regeln erklärt. Auch die WTO bestätigte die krebserzeugende Wirkung des Chrysotils für den Menschen.

5. Entschädigungen für Erkrankungen: Eine wirtschaftliche Zeitbombe

Krankheiten wie Krebs, die auf früheren Asbestkontakt zurückzuführen sind, sind schwerwiegend und führen zu starken Behinderungen; sie verlaufen im allgemeinen tödlich. Die Versorgung der Opfer und die Gesamtkosten dieser Krankheiten sind so hoch, dass sie die Entschädigungssysteme für Berufskrankheiten in einigen Ländern heute aus dem finanziellen Gleichgewicht bringen, die Staaten zu Entschädigungsleistungen zwingen oder bestimmte Unternehmen zahlungsunfähig werden lassen.

Unabhängig davon, ob sie den Schritt zum Verzicht auf das gefährliche Material vollzogen haben oder nicht, die Länder sehen sich heute gezwungen, Entschädigung zu leisten und die finanzielle Versorgung der Opfer sicherzustellen. Deren Höhe und ihre wirtschaftlichen Auswirkungen hängen vom Umfang der Asbestverwendung und den im Bereich des Sozialschutzes der Arbeitnehmer getroffenen Regelungen ab.

Die wenigen neueren Studien zu den gesundheitlichen Auswirkungen der industriellen Nutzung von Asbest zeigen allesamt, dass es eine enge Verknüpfung zwischen der Zahl der Asbestopfer in einem Land und seinem Materialverbrauch an Asbest in den letzten zwanzig oder dreißig Jahren gibt. Somit beeinträchtigt die gegenwärtige Nutzung von Asbest die

Wirtschaft eines Landes über dreißig Jahre hinweg und überlässt die Verantwortung für die Entschädigung der Opfer und die finanzielle Last ihrer Versorgung zukünftigen Generationen.

Alle Industrieländer, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts massiv Asbest verwendet haben, stellen ausnahmslos fest, dass die Zahl der gemeldeten Krankheiten infolge der Belastung in den siebziger Jahren sprunghaft gestiegen ist. Die bestehenden Entschädigungssysteme für Berufskrankheiten in diesen Ländern befinden sich seit einigen Jahren aufgrund dieses Einzelproblems in einer schwierigen finanziellen Situation; dies liegt zum einen an der Schwere der betreffenden Krankheiten, die im Einzelfall hohe Kosten verursachen und der rasch zunehmenden Zahl der gemeldeten Erkrankungen. Allgemein scheint die Schaffung von zusätzlichen Entschädigungssystemen angebracht, die auf eine gesonderte Finanzierung zurückgreifen. Was die Zukunft angeht, kämpfen diese Länder zudem mit der Schwierigkeit, die Gesamtkosten der Entschädigungsleistungen für diese Krankheiten und die Dauer des Phänomens vorherzusagen. Obgleich Studien es erlauben, wenn auch relativ ungenau, den jährlichen Umfang bösartiger Pathologien zu prognostizieren, gibt es keine Indizien zu den finanziellen Folgen anderer gutartiger Erkrankungen, die ebenfalls mit dem Asbestkontakt in Verbindung stehen (Lungenfibrosen, Asbestplaques), die weit mehr Menschen betreffen als die Krebserkrankungen. Alle asbestnutzenden Länder werden letztendlich für die gewaltige Rechnung aufkommen müssen, welche die wirtschaftlichen und gesundheitlichen Folgen des Asbestkontaktes mit sich bringen.

In zahlreichen Ländern haben sich Interessenverbände gebildet, welche die Interessen der Opfer wahrnehmen und diese bei administrativen Schritten unterstützen, insbesondere um ihre finanzielle Versorgung zu verbessern. Häufig raten diese Verbände den Opfern, individuelle rechtliche Schritte gegen ihren Arbeitgeber einzuleiten, weil dieser keine geeigneten Schutzmaßnahmen getroffen hat, obwohl das Risiko bekannt war und die nationale Gesetzgebung solche Maßnahmen vorsah; diese immer häufiger anzutreffenden Verfahren werden meist von den Opfern gewonnen, die von den Unternehmen entschädigt werden. Es häufen sich aber auch Prozesse, in denen dem Staat vorgeworfen wird, Regelungen zum Schutz der Gesundheit der Arbeitnehmer oder der öffentlichen Gesundheit bezüglich des Asbestrisikos zu spät eingeführt zu haben, obwohl diese schweren Gefahren von internationalen Organisationen bestätigt worden waren.

Die folgenden Zahlen aus Deutschland, Frankreich und den Vereinigten Staaten zeigen die Dimension des volkswirtschaftlichen Schadens auf:

- Bundesrepublik Deutschland: Die Zahl der Todesfälle infolge Asbest verursachter Berufskrankheiten im Zeitraum von 1980 bis 2003 beläuft sich auf über 12.000! Allein im Jahr 2002 waren ca. 1.000 Tote zu beklagen. Die Aufwendungen für die medizinische Versorgung und die finanzielle Entschädigung der Betroffenen und der Hinterbliebenen

lagen 2001 bei 290 Millionen Euro. Bis zum Jahr 2020 werden weitere 20.000 Todesfälle durch Asbest allein in Deutschland befürchtet, die Ausgaben für die Berufsgenossenschaften werden sich auf mehrere Milliarden Euro belaufen.

- Frankreich: In Frankreich werden jedes Jahr 2000 asbestbedingte Todesfälle gemeldet und es wird erwartet, dass diese Zahl bis 2020 auf 3.000 Opfer ansteigt. Angesichts dieses Problems musste die Regierung 2001 aus Mitteln des Sozialversicherungs- und des Staatshaushalts eine spezifische Struktur schaffen, um die Opfer bzw. ehemalige Arbeitnehmer in Einrichtungen, die dieses Material verwendet haben, zu entschädigen. Im Februar 2004 hat die französische Regierung ihren Bericht "Finanzielle Auswirkungen der Entschädigung der Asbestopfer im laufenden und in den kommenden zwanzig Jahren" veröffentlicht. Die Kosten für die Versorgung der Asbestopfer in diesen zwanzig Jahren werden hier mit dem Vorbehalt, dass das System neu und die Daten unvollständig sind, auf 27 bis 37 Milliarden Euro geschätzt (d.h. 1,3 bis 1,9 Milliarden Euro pro Jahr). Allein für 2003 werden die auf den Entschädigungsfonds zukommenden Kosten mit 600 Millionen Euro veranschlagt (davon 137 Millionen Euro für die Sozialversicherung, die rund die Hälfte der Arbeitnehmer in Frankreich versichert) und 515 Millionen Euro für Vorruhestandsregelungen.
- Vereinigte Staaten: Im Zeitraum von 1990 bis 1999 sind in den Vereinigten Staaten von Amerika ca. 20.000 Asbestosefälle dokumentiert. In diesem Land muss die Entschädigung einer beruflich erworbenen Asbesterkrankung auf dem Wege einer Klage gegen den Arbeitgeber oder Hersteller erstritten werden. Bis zum Jahr 2000 haben mehr als 600.000 Menschen ihre Ansprüche gerichtlich geltend gemacht und zurzeit erheben ca. 50.000 Menschen/Jahr wegen einer asbestbedingten Erkrankung Klage. Sechstausend beklagten Firmen droht die Verurteilung, Entschädigung zu leisten. Amerikanische Versicherungsgesellschaften teilten mit, dass sie bis zum Jahr 2000 bereits 21,6 Milliarden US-Dollar im Zusammenhang mit Asbestklagen ausgeben mussten, weitere 32 Milliarden US-Dollar sind von den beklagten Firmen selbst zu tragen. Inzwischen gingen 22 Firmen an den nicht mehr aufzubringenden Forderungen in den Konkurs. Schätzungen gehen davon aus, dass die Forderungen nach Entschädigung auf 200 bis 265 Milliarden US-Dollar steigen werden.

Wie lassen sich diese Erfahrungen heute für Überlegungen nutzen, die der Gefährdung weltweit besser Rechnung zu tragen?

6. Von der ökonomischen Logik der Nutzung zur gesundheitlichen Logik des Schutzes

Zwar zeigten Forschungs- und Entwicklungsergebnisse in einigen Industrieländern der letzten zehn Jahre, dass der Verzicht auf dieses gefährliche Material heute technisch möglich ist, aber der tatsächliche und sogar auch nur der partielle Ersatz von Asbest stellt jedes Land,

das diesen Weg gehen möchte, vor eine Vielzahl von Hindernissen. Welcher Art sind die Hemmnisse, was steht auf dem Spiel und wie viel kostet es?

Wer die Nutzung von Asbest einstellen möchte, muss gleichzeitig Lösungen für die folgenden drei sich ergänzenden Probleme finden:

- versuchen, dieser schwerwiegenden Gefährdung Einhalt zu gebieten, um auch künftige Generationen zu schützen;
- für die Opfer von durch Asbest verursachten Erkrankungen sorgen, die manchmal von einer weit zurückliegenden Exposition herrühren;
- Einführung der nötigen Maßnahmen zur Verringerung des Risikos, um den unvermeidbaren Kontakt mit Asbest, das in Gebäuden, Industrie- und Haushaltsgeräten, Fahrzeugen oder Produkten verwendet wurde, zu regeln.

Alle Länder müssen sich dieser weltweiten Plage stellen und keines kann sich erlauben, sie zu ignorieren. Jeder Staat ist dafür verantwortlich, der Katastrophe vorzubeugen, die sich auf seinem Hoheitsgebiet aus der früheren und heutigen Nutzung dieses gefährlichen Stoffes ergibt; er muss die moralische Aufgabe wahrnehmen, sie einzudämmen und er muss die Verantwortung für die Folgen tragen.

Bestimmte Tätigkeiten, die eine besonders hohe Gefährdung durch Asbestkontakt darstellen (wie das Abwracken alter Schiffe zum Beispiel), verlagern sich tendenziell in Länder mit niedrigen Löhnen. Für diese Länder steht mit diesen Tätigkeiten viel auf dem Spiel. Trotz der vordergründig angewandten Schutzmaßnahmen auf den Baustellen scheinen die Hygienebedingungen katastrophal und Vorschriften zur Entsorgung der Abfälle gibt es nicht. Wie lässt sich dieses schwerwiegende Problem des Risikotransfers ins Bewusstsein rufen und nachhaltig damit umgehen?

Die hochindustrialisierten Länder stellen sich zwar der Aufgabe, über die vorhandene Gefährdung zu informieren, aber das Problem wird von jedem Land gemäß seiner eigenen Geschichte, Geografie, seines sozialen, industriellen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungsstandes anders wahrgenommen. Jeder Staat wird sich intern überlegen, welche Bedeutung er dieser Gefährdung im Vergleich zu anderen, als vorrangig erachteten Fragen beimisst, wobei eine Reihe von Kriterien wie Netzwerke, Handelsbeziehungen, vorrangige Industriezweige sowie die Vorkommen an Asbest und an Ersatzstoffen im eigenen Land eine Rolle spielen.

- Wie wirken sich diese verschiedenen Parameter auf die Orientierung der politischen Entscheidungen im Bereich des Gesundheitsschutzes der Arbeitnehmer aus?
- Welche Bedeutung haben das nationale Gefüge der asbestverarbeitenden Industrie, die Verfügbarkeit und die lokalen Kosten für bestimmte asbestersetzende Rohstoffe, im

Vergleich zu den wirtschaftlichen und sozialen Kosten der für eine solche Entwicklung nötigen industriellen Umstrukturierung?

- Kann ein Industrieland, das Asbest produziert und exportiert, seine Kunden angemessen informieren, Risiken bewerten und diesen helfen?
- Welches sind heute die letzten Hindernisse für einen vollständigen Verzicht auf dieses sehr gefährliche Material?
- Wie können wir gemeinsam das vorhandene Wissen im Bereich des Gesundheitsschutzes im Kampf gegen die schwerwiegenden Risiken nutzen, die der Asbestkontakt mit sich bringt?